

Wo weibliche Körper leuchten

Spanier Robert Anglada zeigt seine neuen Werke im Bremervörder Rathaus

Von unserer Mitarbeiterin
Sigrid Lüttke

(1994) 21.08.03

Bremervörde. Das Bremervörder Rathaus brummt. Mit großer Resonanz waren die Kunstliebhaber der Einladung der Galeristin Almute Anglada-Lemkau zur Vernissage gefolgt. Im Rahmen der Reihe „Kunst an der Oste“ konnte sie in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremervörde einen kulturellen Höhepunkt präsentieren.

34 neue Werke des international renommierten Künstlers Robert Anglada werden bis zum 13. September im Foyer des Rathauses der Ostestadts zu sehen sein. Zeitgleich widmet sich das Stader Schwedenspeicher-Museum mit einer großen Retrospektive dem spanischen Maler.

Die Galeristin zeigte sich überwältigt vom Besucherandrang und begrüßte die Gäste. Sie dankte der Stadt Bremervörde für die gute Kooperation mit ihrer Ausstellungsreihe. Gleichzeitig ging ihr Dank an Dr. Gerd Mettjes, den Direktor des Schwedenspeicher-Museums: „Wir haben eine kulturelle Brücke zwischen Stade und Bremervörde geschlagen.“

Anglada-Lemkau ließ die besten Wünsche des spanischen Generalkonsuls Luis Casanova aus Hamburg für die Ausstellung seines Landsmannes übermitteln. Für den musikalischen Rahmen sorgte das Salon-Orchester Saitensprung aus Stade.

Robert Anglada war mit Lebensgefährtin Rosa zur Eröffnung angereist. 1944 in Barcelona geboren, entdeckt er früh seine Leidenschaft, die Malerei. Den ersten spanischen Kunstpreis erhält der Autodidakt im Alter von 17 Jahren, zwei Jahre später verschlägt ihn ein Stipendiat nach Paris: der Entschluss, sich gänzlich der Malerei zu widmen, reift zur Gewissheit.

Sein preisgekröntes Gemälde aber, ein weiblicher Akt, galt im Franco-Spanien als zu erotisch. „Nur Erwachsene

durften es in einem abschließbaren Raum betrachten“, erinnert sich der Künstler. Ein Grund für ihn, Spanien damals den Rücken zu kehren. Verschiedene Reisen, darunter längere Aufenthalte in Norddeutschland folgten. Er lässt sich zeitweilig in dem Dorf La Garrotxa nieder.

Seither gab es zahlreiche Ausstellungen seiner Werke, darunter in Bremen, Worpswede, Zeven und Kandahar. Heute lebt Robert Anglada längst wieder in seiner Heimatstadt, einer der bedeutendsten Kultur-Metropolen Europas. Sein Atelier liegt direkt im Zentrum der pulsierenden Stadt. „Hier sind meine Wurzeln. Hier genieße ich das Licht, die Nähe des Meeres und die mediterrane Küche“, verrät der charismatische Katalane. Sein Stil sei es, mehrere Bilder gleichzeitig zu malen. „Das Bild sagt mir dann, wann es fertig ist.“ Sollte er noch mal zur Welt kommen, würde er sich wieder ein Leben als Maler wünschen.

Im Bremervörder Rathaus zeugen nun 34 seiner jüngsten Werke von der ungebrochenen Schaffenskraft des 60-Jährigen. Bleistiftzeichnungen, Ölgemälde und Werke der

von ihm bevorzugten Pastelltechnik aus den Jahren 1997 bis 2003 schmücken das Foyer vor dem Ratssaal. Er ist ein Meister der Verherrlichung von Sinnlichkeit und Erotik sowie der Schaffung von phantastischen Welten, schreibt die spanische Kunstkritikerin Maria Lluisa Borràs über die „Dekonstruktionen Angladas“.

In der Tat widmet er sich mit Leidenschaft der Darstellung femininer Rundungen. „Seine Aktbilder, die weiblichen Landschaften, die üppigen Formen und die intensiven Farben sind eine Seite des Künstlers“, so Rolfrafael Schröder in seiner Laudatio. Die Verwandlung aller Begehrlichkeiten, aller Sehnsüchte und Glückseligkeiten – einfach heftig schöne Bilder.

Diese sind bis Sonnabend, 13. September, im Bremervörder Rathaus zu bewundern. Die Öffnungszeiten sind: Mittwoch bis Sonntag in der Zeit von 15 bis 18 Uhr.

Zur Finissage am 13. September um 19 Uhr wartet das Duo Rezitale mit Lyrik und Liedern aus Spanien und Lateinamerika auf. Susana Alfaro aus Paraguay wird zur Gitarre singen.



Robert Anglada neben einem Werk aus jüngster Zeit. Es zeigt seine Lebensgefährtin Rosa. „Vom ersten Pinselstrich hängt das Ergebnis ab“, so der spanische Künstler.
lud/Foto: Sigrid Lüttke



Bilder von Frauen und Männern malt und zeichnet der Künstler Robert Anglada. Das hier abgebildete Porträt ist auch in der Ausstellung zu sehen.

Angladas Bilder von Frauen und Männern

Ausstellung im Stader Schwedenspeicher-Museum

en/ic. – Mit der Retrospektive 1960 – 1999 (Gemälde und Zeichnungen) des spanischen Malers Robert Anglada eröffnet das Schwedenspeicher-Museum Stade am kommenden **Freitag, 15. August**, um 19.30 Uhr seine neueste Ausstellung. Die bis **einschließlich 28. September** zu sehende Ausstellung im Schwedenspeicher-Museum Stade, dem regionalen Zentrum für Kunst und Kultur zwischen Elbe und Weser, und dem Rathaus in Bremervörde gibt einen Einblick in Angladas künstlerische Entwicklung bis in die Gegenwart. Robert Anglada, der nächstes Jahr 60 Jahre alt wird, hat viele Vorbilder, die alle aus seiner Heimatstadt Barcelona stammen, sei es Miró, Dalí oder Picasso.

Anglada musste einen langen Kampf bestehen. Schon 1963 machte ihm die Franco-Diktatur mit ihrer rigiden Zensur zu schaffen. Doch der junge Künstler hatte schon damals jenes Aufbegehren in seiner Malerei, das noch heute seine Bilder prägt. Aufruhr, Verwundung und Lust, eine Lebensmischung aus Sinnlichkeit, Wut und Verzweiflung.

Als 1969 Prinz Juan Carlos zum Nachfolger und König von Spanien bestimmt wurde, hatte Anglada weitere Auslandserfahrungen mit Ausstellungen seiner Werke in Deutschland bei der Galerie Netzel in Worpswede, danach in Afghanistan, Lyon,

Wolfsburg und wieder in Tarragona gemacht. Seine unermüdliche Schaffenskraft in menschlichen Bildern von Frauen und Männern, Porträts, vor allem in weiblichen Kurven ausgedrückt, wird nun in einer großen Retrospektive von 1960 bis 1999 in Stade und seine neuesten Werke von 2000 bis 2003 in Bremervörde gezeigt.

Lust und Sinnlichkeit

Die Vielseitigkeit des Malers und Zeichners Robert Anglada drückt sich in allen möglichen Techniken aus, seien es Tusche- oder Rötelzeichnungen, Mischtechniken in Aquarell und Kreide, Öl und Acryl. Immer wieder spielt Lust und Sinnlichkeit eine Rolle, aber auch Verwundung und Vergänglichkeit, beides sind Komponenten des Lebens und Vergehens, des Werdens und Sterbens.

Bei der Ausstellungseröffnung im Stader Schwedenspeicher-Museum in Anwesenheit des Künstlers spricht Museumsdirektor Dr. Gerd Mettjes am kommenden Freitag die einführenden Worte. Einen Tag später – am **Sonnabend, 16. August**, um 18.30 Uhr wird Robert Angladas Ausstellung im Foyer des Rathauses Bremervörde eröffnet.

Die Öffnungszeiten im Schwedenspeicher-Museum: Dienstag bis Freitag von 10 bis 17 Uhr, Sonnabend und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Ein Künstler als Seismograph des Seelenlebens

Anglada-Vernissage im Bremervörder Rathaus

Von Peter Werner

Bremervörde. Im Rahmen des Projekts „Kunst an der Oste“ ist es der engagierten Bremervörder Galeristin Almute Anglada-Lemkau gelungen, 34 der neueren Werke ihres Ex-Mannes – des spanischen Malers Robert Anglada – in einer Ausstellung zu präsentieren. Die Vernissage fand am Sonnabend im Foyer des Bremervörder Rathauses statt.

Wie stark das Interesse an Kultur und Kunst in Bremervörde ist, bewies einmal mehr der große Publikumsandrang, den dieses Ereignis fand, zu dem auch der Künstler selbst aus seiner Heimatstadt Barcelona angereist war. Eine detaillierte Würdigung der Werke Angaldas lieferte der Kunstexperte Rolfräfel Schröder aus Münster in Westfalen. Für den angemessenen musikalischen Rahmen sorgten drei Musikerinnen des Salonorchesters „Saitensprung“ aus Stade.

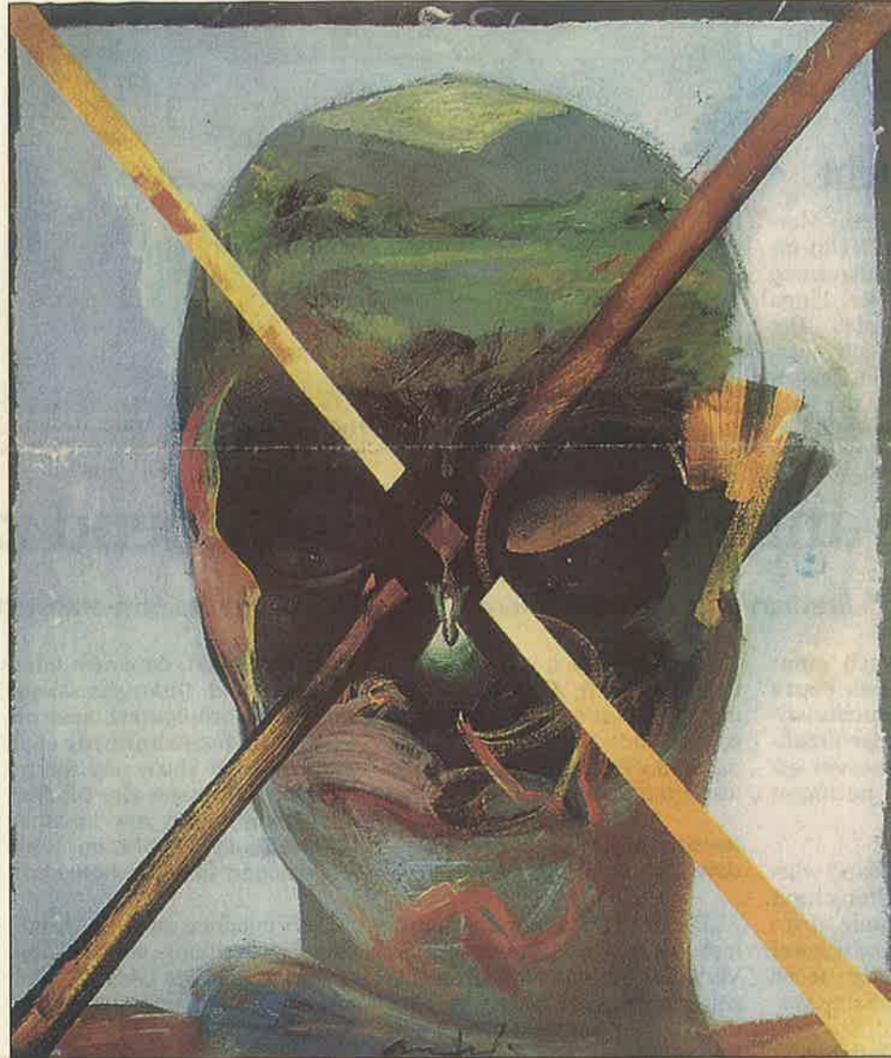
In ihrer Begrüßung freute sich

Almute Anglada-Lemkau, mit der nahezu zeitgleich stattfindenden Anglada-Ausstellung „Retrospektive“ im Stader Schwedenspeicher eine „kulturelle Brücke zwischen Bremervörde und Stade geschlagen“ zu haben. Ihr Dank ging, außer an den Künstler selbst, auch an alle, die das Fortbestehen der Kunstszene in Bremervörde über die Schließung der Galerie „Haus am Park“ im Jahre 2002 hinaus möglich gemacht hatten.

Namentlich nannte sie dabei insbesondere Vertreter der Stadt Bremervörde, deren stellvertretender Bürgermeister Ralf Hube sowohl die Grüße und Glückwünsche von Rat und Verwaltung aussprach als auch seine sehr persönliche Freude über die Ausstellung zum Ausdruck brachte. Spontanen Beifall erhielt Ralf Hube bei seiner Anerkennung der Leistung von Galeristin Almute Anglada-Lemkau. Offen gab er seiner Bewunderung darüber Ausdruck, mit welcher unverzagter Energie es ihr gelungen sei, Bremervörde als Stadt der



Zahlreiche Besucher waren bei der Vernissage im Rathaus dabei.
Fotos: Werner



Bremervörder
Zeitung
19-08-2003

Eines der Bilder von Robert Anglada, die noch bis zum 13. Spetember im Bremervörder Rathaus zu sehen sind

Kunst am Leben und im Bewusstsein sein zu erhalten.

In seiner Würdigung des 1944 in Barcelona geborenen Malers Robert Anglada, erinnerte der Kunstexperte Rolfräfel Schröder daran, dass der Künstler schon mit 19 Jahren seinen ersten Kunstpreis in seiner Heimatstadt erhielt, verbunden mit einem Parisstipendium der französischen Regierung. Bis heute ist Anglada Bewunderer weiblicher Erotik geblieben. Da nach seiner Überzeugung nichts schöner sein kann als der weibliche Körper, ist er stets Antrieb und Motiv zugleich geblieben, dem er auch auf allen 34 in Bremervörde ausgestellten Bildern huldigt. Doch sei Anglada darüber hinaus vor allem auch

ein „Seismograph, der höchstempfindlich Seelenleben anzeigt“, wie Schröder aus den Bildern, insbesondere auch aus den Gesichtern der von Anglada gemalten Frauen heraus liest.

Zum Abschluss der Ausstellung am 13. September wird Rolfräfel Schröder noch einmal ins Bremervörder Rathaus kommen. Um 19 Uhr wird mit seiner Partnerin Sigrun Rost er als „Duo Rezitale“ in einer „Finnisage“ Gedichte von Federico Garcia Lorca und Juan Ramón Jiménez vortragen. Der Eintritt ist frei. Doch bis dahin wird die Robert-Anglada-Ausstellung noch jeden Mittwoch und Sonntag von 15 bis 18 Uhr im Foyer des Bremervörder Rathauses zu sehen sein.

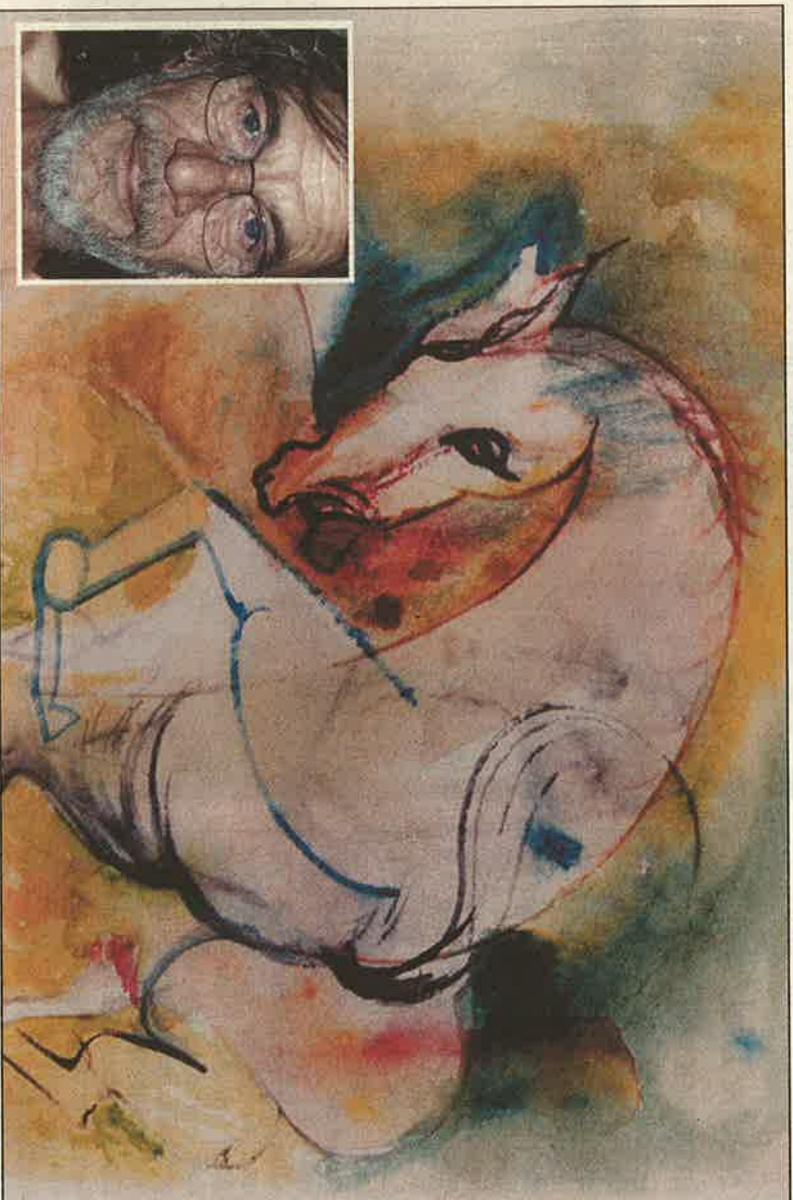
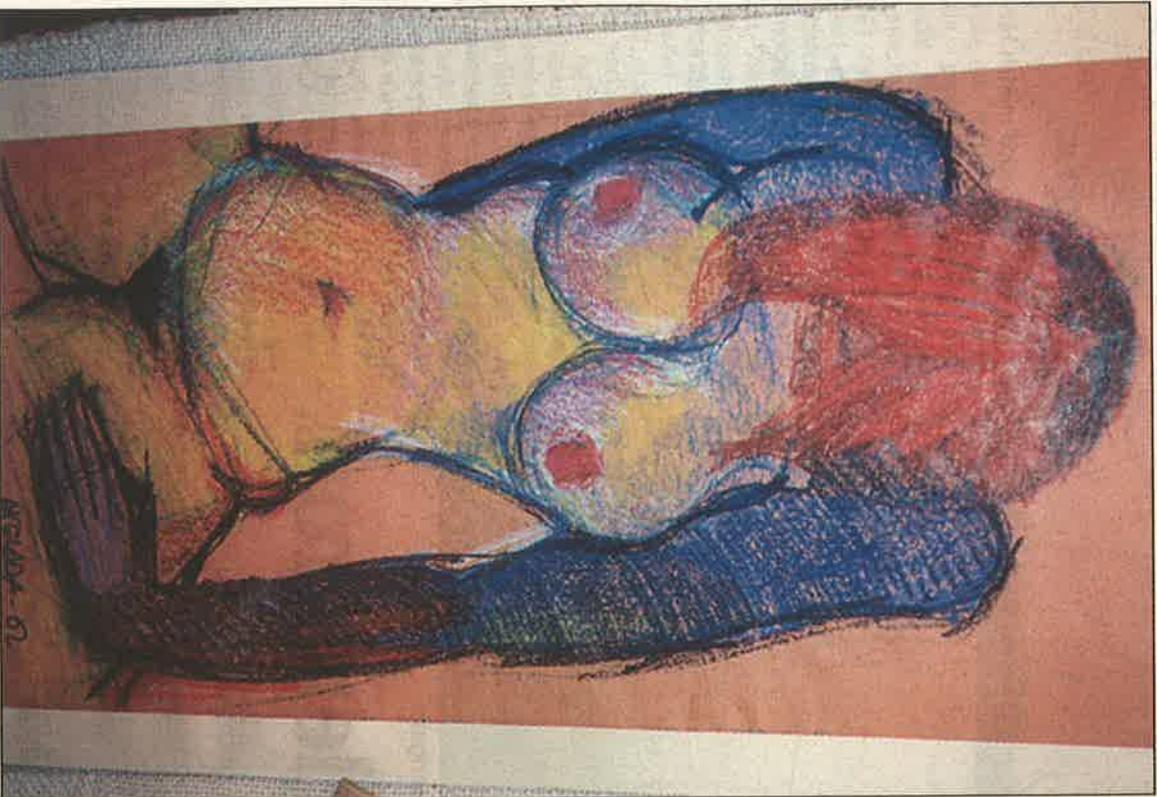


Künstler Robert Anglada

BREMERVÖRDER ZEITUNG

GNARRENBÜRGER UND SELSINGER ZEITUNG

Sonnabend, 9. August 2003



Kunst an der Oste: Neue Werke von Anglada im Bremervörder Rathaus

Gleich zwei große Ausstellungen würdigen im August den spanischen Künstler Robert Anglada im Elbe-Weser-Raum. Im Rahmen der Reihe „Kunst an der Oste“ zeigt die Galeristin Almut Anglada-Lemkau in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremervörde vom 16. August bis 13. September neue Werke im Rathaus. Das

Schwedenspeicher Museum Stade zeigt vom 16. August bis 28. September eine Retrospektive. Die Vernissage für die Ausstellung in Bremervörde findet am kommenden Sonnabend, 16. August, um 18.30 Uhr im Rathaus-Foyer statt. Die einführnden Worte spricht Rolfrafael Schröder; für musikalische Untermalung sorgen Mit-

glieder des Salonorchesters „Seiten-Sprung“. Außerdem sind jeweils an den Sonntagen 17., 24. und 31. August Werke von Robert Anglada von 15 bis 18 Uhr im Hause von Barbara Weihe, Walkmühlenstraße 14, zu sehen. Lesen Sie unser großes Interview mit Robert Anglada auf der dritten Lokalseite in dieser Ausgabe. ts

9-08-2003

„Das Bild sagt mir, wenn es fertig ist“

Kunst an der Oste: Robert Anglada im BZ-Interview – Der spanische Künstler zeigt seine neuesten Werke im Rathaus Bremervörde

Bremervörde. Der nächste Höhepunkt in der Reihe „Kunst an Oste“ steht bevor. Im Rathaus zeigt die Stadt Bremervörde in Zusammenarbeit mit der Galerin Alimute Anglada-Lemkau neue Werke des in Barcelona lebenden Künstlers Robert Anglada. Die Vernissage findet am kommenden Sonntag, 16. August, um 18.30 Uhr statt. BZ-Redakteur Thomas Schmidt sprach mit dem spanischen Künstler.

BZ: Sie blicken auf mehr als 40 Jahre kreative Arbeit zurück. Wenn Sie jetzt den Titel Ihrer Autobiographie formulieren sollten: wie würde er lauten?

Anglada: Es ist mir immer schwergefallen, meinen Bildern Titel/Namen zu geben; daher habe ich es anderen überlassen, dies zu tun. Aus dem gleichen Grund überlasse ich es auch anderen, den Titel für meine Biographie zu finden.

BZ: Wie sieht der Tagesablauf des Künstlers Robert Anglada aus?

Anglada: Ich verbringe den ganzen Tag in meinem Atelier und arbeite. Ich stehe früh auf und gehe zeitig zu Bett. Feste Essenszeiten habe ich nicht. Gegen 20 Uhr mache ich eine Spaziergang, ruhe mich danach auf einem der Plätze des Viertels aus und betrachte das Kommen und Gehen der Leute.

BZ: Welches Kunstwerk würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen? Und wie würden Sie Ihre Entscheidung begründen?

Anglada: Auf eine einsame Insel würde ich ohne Zweifel eines meiner unvollendeten Arbeiten mitnehmen, um es dort zu beenden. Ich habe immer eine Vorliebe für meine letzten Arbeiten gehabt.

BZ: Wenn Sie die Bilder Ihrer allerersten Schaffensperiode mit den Werken der vergangenen zehn Jahre vergleichen, was stellen Sie für Unterschiede fest – in inhaltlicher und in formaler Hinsicht? Gibt es so etwas wie Leitmotive von Beginn an, gibt es gravierende Unterschiede mit Blick auf ihre ersten Jahre als Künstler?

Anglada: In allen Arbeiten der sechziger Jahre habe ich Figürlichkeit und Abstraktion getrennt bearbeitet, ich habe mich in beide Richtungen vorgefühlt. Ein gutes Beispiel war meine Ausstellung 1968 in der Kunsthalle Netzel in Worpswede. Dort wurden beide Richtungen ganz deutlich sichtbar. Erst nach meiner Rückkehr aus Asien zu Anfang der siebziger Jahre begann ich im selben Bild das Figürliche und das Gebärdhafte zu bearbeiten. Die Leinwand war ein Schlachtfeld, als ob ich mit beiden Händen malen würde. Heute kämpfe ich noch



„Vor der weißen Leinwand fühle ich vor allem Respekt, denn vom ersten Pinselstrich hängt das Ergebnis ab.“ Der spanische Künstler Robert Anglada über seine Arbeit. Foto: Maury

sind diese Stadt und ihre Menschen prägend für Ihr Werk?

Anglada: Ich bin in Barcelona geboren, hier habe ich meine Wurzeln, meine Kindheitserinnerungen und meine Freunde. Ich spreche am liebsten in meiner Muttersprache, genieße die Nähe des Meeres, das Licht und die mediterrane Küche. Gleichgültig wo ich lebe, meine Lebensgefährtin hat den größten Einfluss auf meine Arbeit.

BZ: Francos Kultur-Funktionen haben dafür gesorgt, dass einer ihrer frühen Akte nicht in der Öffentlichkeit gezeigt werden konnte (siehe Abbildung auf der ersten Lokalseite). Wie haben Sie diese Jahre der Franco-Diktatur als Künstler erlebt?

Anglada: Mit 19 Jahren und mitten in der Zeit der Franco-Diktatur erhielt ich den ersten Preis der Malerei des Französischen Instituts in Barcelona, der in einem Stipendium der französischen Regierung bestand. Ziel des Stipendiums war die Weiterführung der Studien in Paris. Das Gemälde, für das ich den Preis erhielt, durfte nicht mit den anderen Werken ausgestellt werden, weil es „zu erotisch“ war. Nur die Erwachsenen durften es in einem separaten und abschließbaren Raum betrachten. Für mich war das ein Anlass, um Spanien damals den Rücken zu kehren.

BZ: Sie stehen einer leeren Leinwand gegenüber. Was sind Ihre Empfindungen?

Anglada: Ich hänge nie fertige Bilder in meiner Wohnung auf, nur noch unbenutzte Leinwände – sie provozieren mich. Ich arbeite an vielen Bildern gleichzeitig, da ich dauernd „beginnen“ muss. Vor der weißen Leinwand fühle ich vor allem Respekt, denn vom ersten Pinselstrich hängt das Ergebnis ab.

BZ: Gibt es ein Ziel in Ihrer Kunst, wenn ja, welches?

Anglada: Ich bin nie mit meinem Werk zufrieden, mein einziges Ziel ist zu arbeiten. Ich würde gerne malend sterben und wenn ich noch einmal geboren würde, würde ich wieder Maler werden.

BZ: Was ist für Sie wichtiger: Der Schaffensprozess, der Weg zum fertigen Bild oder das Ergebnis, das Werk selbst?

Anglada: Da Ergebnis ist nichts anderes als die Akzeptanz des gesamten Prozesses. Mein Motto: „Tue was du willst, aber ohne zu zweifeln und so gut wie möglich.“

BZ: Wann ist ein Schaffensprozess abgeschlossen: Nach welchen Kriterien entscheiden Sie, dass ein Bild in formaler und inhaltlicher Hinsicht abgeschlossen ist?

Anglada: Vielleicht ist ein Bild nie fertig, aber das Bild weiß es und sagt es dir, ich weiß nicht wie, aber es tut es.

wesen wäre.

Anglada: Das ist eine Frage, die ich mir als junger Künstler stellte, als ich als 17-jähriger meine berufliche Karriere begann. Die Mehrzahl antwortete, „um mich auszudrücken“. Meine Antwort war und ist: Ich male, um zu wissen. Ich erinnere mich auch geschrieben zu haben: „Ich male, um ein Gemälde zu sehen, das ich in keiner Galerie finde. Nein, ich habe nie gezweifelt, was ich werden will. Was die Inspiration zur Arbeit betrifft, antworte ich mit einem Satz, der Picasso zugeschrieben wird: „Wenn die Inspiration kommt, möge sie dich beim Malen antreffen“.

BZ: Barcelona gehört zu den bedeutendsten kulturellen Metropolen Europas. Inwiefern

BZ: Welcher Kunst fühlt sich Robert Anglada außer der Malerei am nächsten – der Musik, der Literatur? Sehen Sie Parallelen zu anderen Künsten in Ihrer Arbeit?

Anglada: Der Künstler arbeitet allein, er ist der einzige Verantwortliche für seine Arbeit, was nicht in anderen künstlerischen Bereichen der Fall ist, zum Beispiel im Theater. Ich fühle mich dem Komponisten, dem Dichter und allen denjenigen näher, die allein schaffen.

BZ: Warum malen Sie, wie würden Sie den Impuls für Ihre künstlerische Arbeit beschreiben? Gab es in Ihren Leben einen Scheideweg, an dem eine andere Alternative als die künstlerische Laufbahn möglich ge-

immer, doch ohne die gleiche Wildheit. Die Augen und der weibliche Akt waren seit Anbeginn und sind, wie man sieht, bis heute meine Leidenschaft.

BZ: Immer wieder haben Sie dem Eros mit Ihren Arbeiten eine Form gegeben. Zu Ihren wichtigsten Arbeiten gehören gewiss Frauenmotive. Es fällt auf, dass Sie den Körper der Frau oft sehr gegenständlich und realistisch abbilden, während die Gestichter nicht selten abstrakt, ja sogar dekonstruiert dargestellt werden. Teilen Sie diesen Eindruck, gibt es Gründe dafür?

Anglada: Es ist richtig, dass ich den weiblichen Körper figurlicher darstelle als das Gesicht. Der Körper verführt mich, wie ich ihn sehe, der Kopf, wie ich ihn fühle.

AMZZEIGER

Sonntag

Alte Straße 73 · 27432 Bremervörde · Tel. 0 47 61 / 97 75-11 ·

Fax 0 47 61 / 97 75-55

v. Sonntag,
10. 8. 2013

Bremervörder und Südkreis-Anzeiger

Die Wochenzeitung für Bremervörde, Selsingen, Geestequelle, Gnarrenburg, Kutenholz, Lamstedt und Beverstedt

„Ein Meister der Verherrlichung der Sinnlichkeit und der Erotik“

Ausstellung mit Werken von Robert Anglada / Neue Werke in Bremervörde / Retrospektive in Stade

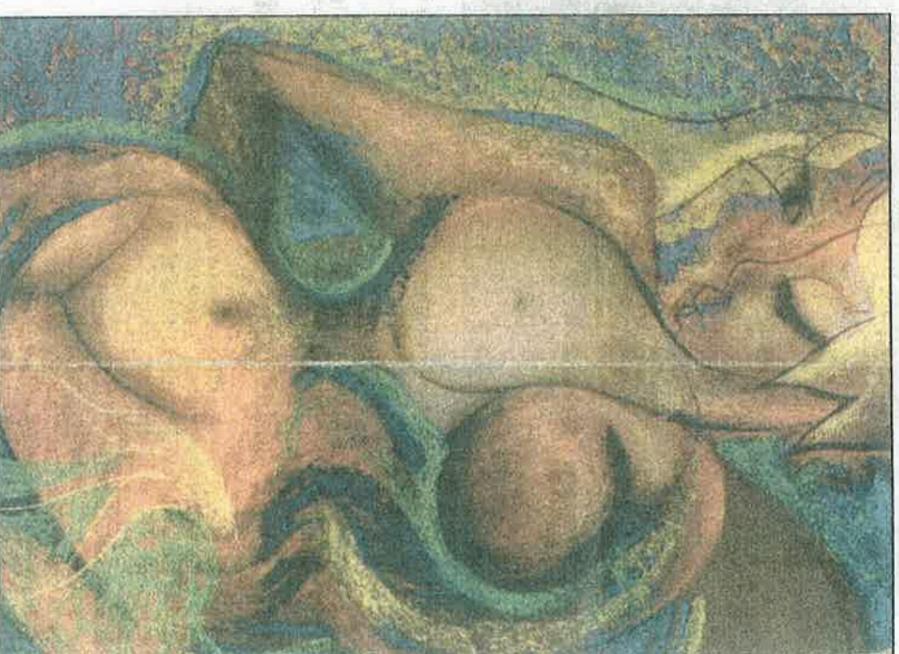
Bremervörde (fb). Ein berühmter Spanier ist wieder in der Stadt: Robert Anglada, international anerkannter Maler und Zeichner aus Barcelona. Ein Künstler, dessen Malerei Manuel Serrat Crespo vor Jahren einmal als „Strahlentrantz der unverhüllten Leidenschaften“ beschrieb. Im Rahmen der Reihe „Kunst an der Oste“ präsentiert die Galeristin Almute Anglada-Lenkau in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremervörde vom 17. August bis 13. September eine Ausstellung mit Arbeiten Angladas im Foyer des Bremervörder Rathauses.

Es werden etwa 30 neue, in den letzten drei Jahren entstandene Werke - Gemälde in Öl und Pastell sowie einige Zeichnungen - gezeigt. Zeitgleich würdigt das Schwedenspeicher-Museum in Stade das Werk des katalanischen Künstlers im Rahmen einer Retrospektive. Dort sind Gemälde und Zeichnungen aus den Jahren 1960 bis 1999 zu sehen. Beide Ausstellungen erlauben einen einmaligen Blick auf die künstlerische Entwicklung und die „unermüdliche Schaffenskraft“ dieses Malers, der im nächsten Jahr 60 Jahre alt wird.



Der 1944 in Barcelona geborene Robert Anglada ist in der Region längst kein Unbekannter mehr. 1964 besuchte der damals 20-jährige erstmals Worgswede und Bremervörde. Bis heute ist er regelmäßiger Gast in dem Land zwischen Elbe und Weser. Robert Anglada, in der Welt viel herumgereist, hat seine Arbeiten sowohl in Spanien, Frankreich und Afghanistan, als auch in Bremervörde, Worgswede, Stade und Zeven präsentiert. „Wenn ich vor der Leinwand stehe, weiß ich nie, was dabei herauskommt noch wie es entstehen wird. Ich versuche nie, eine Botschaft zu vermitteln, ich versuche nur die Leinwand mit meinen Emotionen, meinen Gefühlen und meinen Meinungen zu tränken“, soll der berühmte Katalane in jungen Jahren einmal gesagt haben.

Die spanische Kunstkritikerin Maria Luisa Borrás beschreibt Robert Angladas Arbeiten mit den Worten: „Ungestüm und expressionistisch in seiner grundlegend gebärdentreuen und automatischen Malerei vermischt er menschliche Figuren, Landschaften und alle Arten von Bildern zu einer Skulptur, manchmal kompakt, andere Male unendlich diffus, aber immer Widerspiegelung einer zu ahnenden Realität, die weder Aggressivität, Grausamkeit noch Erotik zu verbergen sucht.“ Und weiter: „Er ist ein Meister der Verherrlichung der Sinnlichkeit und der Erotik...“ Grundlage und Bestandteile seiner Werke seien „eine überschäumende Vorstellungskraft, die Pinsel, die er mit völliger Freiheit führt und seine Leidenschaft für die Malerei“. Diese Leidenschaft hat Robert Anglada einmal so beschrieben: „Ich bin kein Maler, ich bin ein Mensch. Ein Mensch, der malt, weil er muss, gleichgültig ob es



Die Kurven einer Frau: Lust und Sinnlichkeit spielen in Robert Angladas Werken immer wieder eine Rolle. Etwa 30 neue Arbeiten des spanischen Künstlers sind vom 17. August bis 13. September im Bremervörder Rathaus zu sehen. Eröffnet wird die Ausstellung am 16. August, 18.30 Uhr.

Foto: eh

gelingt oder nicht, ob ich mir dessen bewusst bin oder nicht, aber niemals um dem Publikum zu gefallen.“

Die Ausstellung im Bremervörder Rathaus ist von Mittwoch bis Sonntag, jeweils von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Das Schwedenspeicher-Museum in Stade präsentiert die große Anglada-Retrospektive „1960 bis 1999“ vom 16. August bis 28. September. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag: 10 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag: 10 bis 18 Uhr. Montags ist das Museum geschlossen. Außerdem sind an den drei Sonntagen 17., 24. und 31. August Arbeiten Angladas im Hause Barbara Weihe, Walkmühlenstraße 14 jeweils von 15 bis 18 Uhr zu sehen.

Verwundung und Vergänglichkeit, Komponenten des Lebens, spiegeln sich in den Arbeiten Robert Angladas wider. Das Schwedenspeicher-Museum in Stade präsentiert eine große Retrospektive des Katalanen. Eröffnung: 15. August, 19.30 Uhr.